

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“ und täglicher Unterhaltungsbeilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 129

Donnerstag den 7. Juni 1917 abends

82. Jahrgang

## Höchstpreise für Obst.

Nachstehende Bekanntmachung wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Auf Grund des § 4 der Verordnung über Gemüse, Obst und Süßfrüchte vom 3. April 1917 (Reichsgesetzblatt Seite 307) wird bestimmt:

§ 1. Der Preis für die folgenden Obstsorten darf beim Verkauf durch den Erzeuger die nachstehenden Sätze je Pfund nicht überschreiten: Erdbeeren 1. Wahl 0,55 M., Erdbeeren 2. Wahl 0,30 M., Walderdbeeren 1 M., Johannisbeeren weiße und rote 0,30 M., Johannisbeeren schwarze 0,40 M., Stachelbeeren reif und unreif 0,30 M., Himbeeren 0,50 M., Blaubeeren 0,25 M., Preiselbeeren 0,35 M., saure Kirschen 0,20 M., süße Kirschen (weiße) 0,25 M., süße Kirschen (große harte) 0,35 M., Schattenmorellen 0,40 M., Glas-Kirschen 0,45 M., Reineclauden große grüne 0,30 M., Mirabellen 0,40 M.

§ 2. Die bei den Landes-, Provinzial- und Bezirksstellen für Gemüse und Obst gebildeten Preiskommissionen können für ihr Wirtschaftsgebiet einen anderen Erzeugerhöchstpreis bestimmen, der die vorstehend festgesetzten Preise nicht um mehr als 10% überschreiten oder dahinter zurückbleiben sowie bei Erdbeeren, Stachelbeeren und Kirschen für die ersten 14 Tage nach ihrem Erscheinen auf dem Markte bis zu 50% überschreiten darf.

Weitergehende Abweichungen bedürfen einer ausdrücklichen Genehmigung der Reichsstelle für Gemüse und Obst, Verwaltungsabteilung.

§ 3. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 3. Juni 1917.

Die Reichsstelle für Gemüse und Obst, Verwaltungsabteilung.

Der Vorsitzende, von Tilly.

Zur Ausführung obiger Verordnung wird zunächst angeordnet, daß für Erdbeeren bis zum 16. Juni 1917 50% Zuschlag zu den oben festgesetzten Preisen genommen werden dürfen. Die weiteren Beschlüsse der Preiskommission auf Grund von § 2 werden demnächst öffentlich bekannt gegeben werden.

Dresden, am 6. Juni 1917.

Ministerium des Innern.

## Fleischzulagekarten.

Die Geldentschädigung für die Fleischzulagekarte für Nichtselbstversorger über

wöchentlich 250 g wird mit Wirkung vom 11. Juni 1917 ab vorübergehend von 80 Pf. auf 75 Pf. herabgesetzt. Die Teilselbstversorger- und die Kinderfleischzulagekarten werden jedoch mit 40 Pf. weiter bewertet.

Anspruch auf die Preisermäßigung haben nur Haushaltungen oder Einzel-Personen, die selbst oder deren Haushaltungsvorstand kein höheres Einkommen als 4000 Mark haben. Zum Haushalte gehören alle auf Kosten des Haushaltungsvorstandes versorgten Personen.

Personen oder Haushaltungen, die hiernach keine Preisermäßigung erhalten, haben anstelle der bisher gewährten Zulagekarte Anspruch auf eine 2. Reichsfleischkarte, die von der Ortsbehörde als solche besonders kenntlich zu machen und mit 250 g, bez. für Teilselbstversorger und Kinder 125 g, voll zu beliefern ist.

Die übrigen Bestimmungen der Bekanntmachungen vom 12. April und 9. Mai d. J. bleiben in Wirksamkeit.

Dippoldiswalde, am 5. Juni 1917.

Der Kommunalverband.

## Speiseöl,

20 Gramm auf den Kopf, Verkaufspreis 11 Pf., ist vom 9. d. M. ab gegen die mit der Landesfettkarte verbundene Delmarkte auf Monat Juni erhältlich bei Grahl (Freiberger Straße), Martin Schmidt und Thomshle.

Stadtrat Dippoldiswalde

## Brot-, Fleischzulage-, Milch- und Lebensmittelkarten

werden

Sonnabend den 9. Juni 1917 vormittags von 10—1 Uhr

im Rathaussaale ausgegeben.

Stadtrat Dippoldiswalde.

Drucksachen für Gemeindebehörden fertigt Buchdruckerei Carl Jehne

## Vertilgung und Sächsisches.

Dippoldiswalde, 7. Juni. Heute vor 25 Jahren wurde der erste Spatenstich zu unserem Postgebäude getan.

— Tagesordnung für die 8. Sitzung der Stadtverordneten Freitag den 8. Mai 1917 abends 8 Uhr. a) Öffentliche Sitzung: 1. Niederschrift über Prüfung der Spartasse, 2. Vorlage, Gaszählermieten betreffend, 3. Herstellung eines Schrotles in der Brauhoßstraße, 4. Inwegfallstellung der Biersteuer, 5. Eingabe, Verwendung der Zinsen der Stadtrat-Liesel-Stiftung, 6. Eingabe des Ziegenzuchtvereins. b) Nichtöffentliche Sitzung.

— Sonntag abend 1/2 8 Uhr findet im „Hirsch“ die diesjährige Hauptversammlung der hiesigen priv. Schützen-gesellschaft statt.

— Als die 27 Jahre alte, oft vorbestrafte Fabrikarbeiterin Martha Frieda verheh. Richter geb. Dellerreich aus Großdölsa sich zum Besuch bei einer Kriegerfrau in Kommahaus aufhielt, entwendete sie dieser aus einem offenen Schrank 30 M. bares Geld. Die Richter muß diesen abermaligen Diebstahl mit einer achtmonatigen Gefängnisstrafe büßen, die ihr vom Landgericht Dresden zuerkannt wurde.

Johnsbad. Bei dem am Freitag den 1. Juni nachmittags hier heftig ausgetretenen Gewitter hatte ein Blitzstrahl auch die hiesige Kirche getroffen und mehrere Beschädigungen in derselben angerichtet, glücklicherweise aber nicht gezündet.

Dresden, 6. Juni. Der Finanzausschuß der Zweiten Kammer bewilligte 25 Millionen Mark zum Ankauf von Brauntohlenfeldern in der Zittauer und der Bornaer Gegend.

— Seinen 80. Geburtstag beging am Sonntag ein bekannter Dresdner Bürger, Herr Alexander Schürke, Rärnberger Platz 5. Schürke ist der Erfinder der Erbsenwurst, die im deutsch-französischen Kriege 1870/71 außerordentlich stark verbraucht wurde. Damals wurden große Massen dieser Erbsenwurst, die sich aus Erbsenmehl und Speck zusammensetzte, in das Feld befördert und von den Soldaten mit großer Vorliebe gegessen.

Birna. Eine wertvolle „Spende“ ist dem Polenzbach zuteil geworden. Es sind in ihm 25 000 in der Fischbrutanstalt der Gebirgs Röhler zu Porschendorf bei Schandau erbrütete junge Lachse ausgefetzt worden. Die Genannten hatten diese Lachse dem Sächsischen Fischereiverein zur Verfügung gestellt.

— Die Kartoffeln legen bereits Blüten an, die sich jedoch noch recht zurückhaltend gebärden und sich nicht

## Chrentafel für deutsche Tapferkeit und Treue.

Aus der Verleihliste Nr. 415 der Königl. Sächs. Armee.

Fuchs, Clemens, Ruppendorf, I. v.  
Gärtner II, Max, Saiba, I. v.  
Göhler, Georg, Kreihsa, I. v., b. d. Tr.  
Hähnel, Martin, Gestr., Johnsbad, I. v., b. d. Tr.  
Herrmann, Karl, Schmiedeberg, I. v.  
Hoffmann, Richard, Ulfz., Großdölsa, I. v.  
Jork, Felix, Rechenberg, I. v.  
Längsch, Richard, Seifersdorf, I. v.  
Nade, Paul Arno, Gestr., Possendorf, gefallen.  
Neubert, Arthur, Großdölsa, I. v.  
Zimmermann, Bruno, Reinholdshain, I. v.  
Zimmermann, Bruno, Dippoldiswalde, I. v.

Schlegel, Paul, Gombjen †.

öffnen wollen. Biletschl ist es aber ganz gut bei der jetzigen Trockenheit.

Döbeln. Im März und April kaufte der Fleischer-geselle Robert Wöfel in Döbeln und Umgegend, angeblich zum Weitermästen, Läuferfleisch und größere Ferkel auf. Die Tiere wurden aber sogleich in einem Versteck ohne Fleischschau und tierärztliche Untersuchung abgeschlachtet und ausgeweidet. Gastwirte, Gastwirtsfrauen, Kaufleute usw. kauften das Fleisch heimlich und verbots-widrig. Wegen alle ist das Strafverfahren eingeleitet; verschiedene standen vor Gericht und wurden wegen Hehlerei, Vergehens gegen die Schlachtorordnung und Beihilfe dazu bestraft.

Seger. Trotz der Befürchtung, die kalten Nächte könnten der Blüte der Heidelbeere Schaden zugefügt haben, entspricht der reiche Ansaß der Hoffnung auf eine reiche Beerenernte. Auch die Preiselbeere, die etwas später blüht, zeigt reichen Ansaß. Ueber die Aussicht auf ein gutes Pilzjahr läßt sich zur Stunde noch nichts Bestimmtes melden.

Seger. Das Heizen mit Kohlen hatte das frühere Heizmaterial des Strohholzes und Torfes beinahe verdrängt. Die Kohlennot zwingt jetzt wieder auf das Alte zurückzugreifen, und so wurde in der lehtin statt-gesunden öffentlichen Stadtverordneten-Sitzung bekannt-

gegeben, daß man den Torfstich wieder aufgenommen habe. Noch im Jahre 1895 weist der Haushaltplan einen zwar bescheidenen Reingewinn von 33 M. als Ertrag des Torfstiches auf.

Limbach. Ein raffiniert durchdachter Plan wurde hier aufgedeckt. In Begleitung eines 12jährigen Schil-mädchens waren zwei Fabrikarbeiterinnen aus Chemnitz hierher gekommen, um bei verschiedenen Pädern Brot einzukaufen. Dabei gaben sie an, die Marken vergessen zu haben, die Bäckerfrau mußte daher einen Boten mit-schicken, der die Marken in Empfang nehmen sollte. Unterwegs wurde dann der Bote unter einem Vorwande fortgeschickt und die Mädchen verschwanden. In anderen Fällen machten sich die Schwindlerinnen an Kinder heran, fragten diese nach ihrem Namen und forschten sie aus, wo sie die Brote holten. Bei dem betreffenden Bäckermeister gaben sie dann an, im Auftrag der ausgesprochenen Familie zu kommen. Die Marken würden sie morgen abliefern. Die Schwindlerinnen konnten festgenommen werden.

Lungenau. Nach dem Genuß größerer Mengen des auf den Wiesen massenweise wachsenden sogenannten „Sauerampfers“ starb hier unter eisefehlischen Qualen ein zehnjähriger Knabe.

Lichtenstein. Wegen schweren und einfachen Rüd-fallsdiebstahls wurde der Handarbeiter Stengel von hier vom Landgericht Zwickau zu 3 Jahren Zuchthaus und seine Ehefrau wegen Beihilfe zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Er hat in der Zeit von Januar bis März hier und in St. Egidien eine größere Anzahl Hühner aus verschiedenen Grundstücken gestohlen. Er hat die Hühner in seiner Wohnung geschlachtet und gerupft, während sie die Frau dann verkauft hat.

Meerane. Eine Angelegenheit, die noch ohne Auf-kärung ist, macht hier von sich reden. Bei einer hiesigen Bank-Geschäftsstelle wurde ein auf die Firma Gustav Knape lautender gefälschter Scheck über 3000 Mark vorgelegt und an den Ueberbringer der Betrag ausgezahlt. Trotz sofort eingeleiteter polizeilicher Ermittlungen ist es bis jetzt noch nicht gelungen, den Scheckfälscher zu entdecken. Auf die Ermittlung des Täters ist eine Be-lohnung von 300 Mark ausgesetzt.

Zittau. Eine praktische Unterstützung der Kleinvieh-züchter, insbesondere der Halter von Ziegen und Kaninchen, hat jetzt der Stadtrat durchgeführt. Er hat ein nahezu 18 000 Quadratmeter umfassendes Areal in 60 kleine Parzellen geteilt und dies zum Preise von 6—7 M. an die Züchter verpachtet. Jede Parzelle ist etwa 300

Inserate werden mit 20 Pf., solche aus unserm Amtshauptmannschaftsamt mit 15 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zweispaltige Zeile 40 bez. 35 Pf. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingefandt, im redaktionellen Teile, die Spaltenzeile 60 Pf.



Quadratmeter groß und liegt auf fruchtbarem Wiesengrund. Die Pachtdauer beträgt 6 Jahre.

**Marktneufkirchen.** Die hiesige Volksküche wird wegen zu schwacher Benützung wieder aufgehoben.

**Johanngeorgenstadt.** Um die Lebensmittelverteilung besser überwachen zu können, wird auf Antrag der Arbeiterkassier hier am 1. Juli ein Kriegsernährungsamt errichtet, in dem auch die Arbeiterkassier vertreten sein wird.

### Letzte Nachrichten.

#### Selbstmord.

Reichstädt. Am Mittwoch nachmittag in der ersten Stunde wurde der Dienstknecht P. Heß, 16 Jahre alt, beim Wählendeligen Ehrlich in Stellung, auf dem Boden erhängen aufgefunden. Die Tat dürfte derselbe aus Furcht vor einer zu verhängenden Strafe begangen haben.

#### Dringender finnischer Friedenswunsch.

Stockholm, 6. Juni. Die Garnison von Wiborg in Finnland beratschlagte in achtstündiger Versammlung über die Friedensfrage und faßte eine einstimmige Resolution dahingehend, der Frieden müsse sehr schnell hergestellt werden, denn der Feind, gegen den Rußland sich gegenwärtig zu verteidigen habe, sei die steigende Hungersnot.

#### Revolutionäre Strömungen in Frankreich.

Die „Zürcher Post“ meldet aus Paris, daß die revolutionäre Propaganda in Frankreich zunehme. Clemenceau berichtet in seinem „Mann in Fesseln“, daß die Angriffe gegen Poincaré im Wachsen begriffen seien, und daß Hunderttausende von Paraphrasen Poincarés von einer unbekannt gebliebenen Stelle aus an die französische Front gefandt worden seien.

#### Rein Staatszuschuß

##### für den Petersburger Arbeiterrat.

Stockholm, 5. Juni. Die russische Regierung lehnte nach der „Frankfurter Zeitung“ die Forderung des Arbeiterrates um Anweisung von 10 Millionen für politische Zwecke ab. (Es muß also in nächster Zukunft zu offener Fehde zwischen der Regierung und dem Arbeiterrat kommen, in der voraussichtlich der Arbeiterrat sich als der Stärkere erweisen wird.)

#### Abbruch der Beziehungen

##### zwischen Nicaragua und Deutschland.

Berlin, 6. Juni. Nach einer amtlichen Meldung des kaiserlichen Gesandten bei den mittelamerikanischen Republiken hat Nicaragua die diplomatischen Beziehungen zum Deutschen Reich abgebrochen.

#### Englischer Kriegswahnjinn.

Aus London wird berichtet: Gelegentlich eines Essens drückte Lord Beresford während einer Rede seinen Teller plötzlich um und rief empört aus: „Ich sehe an der Fohikmarke dieses Tellers, daß ich von deutschem Porzellan gekauft habe. Ich würde meine Mahlzeit nicht beendet haben, hätte ich das vorher gewußt.“ Die fastungslosen Gäste belundeten ihren Patriotismus dadurch, daß sie das gesamte Tafelgeschirr zertrümmerten.

#### Zurückziehung der russischen Truppen

##### von der Front in Frankreich.

Kopenhagen, 7. Juni. Die Petersburger Zeitungen berichten, daß die französische Heeresleitung sich genötigt gesehen habe, die an der Westfront kämpfenden russischen Truppen von der Front zu entfernen, da die Manneszucht sich unter ihnen immer mehr gelodert habe. Sie hätten sogar den Versuch gemacht, sich mit den deutschen Truppen zu verdrängen.

#### Kriegsschiffe neuen Typs.

Christiania, 7. Juni. Nach einem Telegramm aus Bergen an „Aftenposten“ kreuzen jetzt regelmäßig an der norwegischen Küste Geschwader von Kriegsschiffen eines neuen Typs, die ähnlich den alten Monitoren ebenso niedrig sind, aber von weit größerer Wasserdrängung mit bedeutend größerer Fahrtgeschwindigkeit ausgerüstet und bewaffnet mit schwerstem Geschütz zu sein scheinen.

#### Englische Offensive auf U-Boots-Stützpunkte.

Amsterdam, 7. Juni. „Daily Telegraph“ betrachtet die erneute Tätigkeit der Engländer an der flandrischen Küste als eine regelrechte Offensive gegen den deutschen Stützpunkt für U-Boote. Er bringt hiermit die Aktivität in dem Raume von Ypern, das Abwerfen von Fliegerbomben auf die belgische Küste, die Beschließung von Ostende durch Kriegsschiffe und das Siegesgefecht in Zusammenhang.

#### Die Munitions-Versorgung Rußlands.

Kopenhagen, 7. Juni. Die erste Aufgabe des Ministers Thomas bei seiner Reise nach Rußland war, die vorhandenen Munitions- und Waffnenmengen zu untersuchen. Auf seine Veranlassung kamen in der letzten Woche auch große Mengen in Petersburg an. Auf noch unangeklärte Weise entstand im Hafen eine gewaltige Explosion, der der größte Teil zum Opfer fiel. Der Brand und die Explosionen verursachten den größten Schrecken unter der nerodösen Bevölkerung.

#### Deutscher Protest an Brasilien.

Basel, 7. Juni. Einer Havas-Meldung aus Rio de Janeiro zufolge richtete Deutschland an die brasilianische

#### Bestellungen auf Sauffunger Marmor-Stückfall

zu Düngewerkstoffen für Herbstdüngung sind möglichst recht bald einzugeben, daß nicht verspätete Lieferzeit eintreten kann.  
E. Schmieder, Albernorf.

Regierung einen Protest wegen der Verwendung der Schiffe.

#### Amerikanische Riesenversammlung

##### gegen den Militärdienst.

New York, 7. Juni. 20000 Personen wohnten einer stürmischen Versammlung bei, die von Anarchisten einberufen war, um gegen den zwangswise Militärdienst zu demonstrieren. — Der Schatzkanzler erklärte, daß der Krieg in diesem Jahre 10 Millionen Dollar kosten werde. Die ersten Anleihen werden in der Hauptsache von Banken aufgenommen werden.

#### Amerikanische Rekrutierung

##### unter Militäraufgebot.

Genf, 7. Juni. Die Rekrutierung in New York begann Dienstag morgen um 7 Uhr. Die Regierung traf die größten Vorsichtsmaßnahmen. 30 000 Mann stehen bereit, 15 000 Polizisten, 10 000 Mann der Nationalgarde, 3000 Mann reguläre Truppen, 2000 Mann der Stadtgarde. 200 Deutsche, darunter zahlreiche Reserveoffiziere, wurden in New York und Philadelphia verhaftet. (Die Kriegsbegeisterung in den Vereinigten Staaten muß doch überwältigend sein.)

#### England sieht erwartungsvoll

##### auf Schweden.

Kopenhagen, 7. Juni. In einflussreichen englischen Kreisen verfolgt man, wie die „Ball Mail Gazette“ schreibt, die Entwicklung der Dinge in Schweden unter dem Einfluß der russischen Revolution und des Eingreifens der Vereinigten Staaten in den Krieg mit Spannung. Das Blatt erwartet in der Zukunft interessante Ereignisse. In Schweden halte man es für möglich, daß die geplante Stockholmer Konferenz sich nach einem anderen Tagungs-ort wird umsehen müssen.

#### Wittervorhersage.

Keine wesentliche Aenderung, Gewitterneigung.

— **Hoffnungsvolle Jugend.** In Erbach starb ein 12jähriger Werktagsschüler unter verdächtigen Erscheinungen. Die Untersuchung ergab hochgradige Nikotinvergiftung infolge übermäßigen Zigarettenrauchens.

— **Lehrer Stiefel, der mich schmückt...** Die Schüler des Progymnasiums in Traunstein haben auf Anregung des Direktors den Schulden den Dienst gekündigt und laufen barfuß durch den Sommer.

#### Kleine Neuigkeiten.

• Aus Barr im Elsaß wird das Auftreten eines gefährlichen Schädlings der Weinberge, des Dreschellaferes, gemeldet. Er hat schon großen Schaden angerichtet.

• In Adin wurde am Montag in der Hauptmarkthalle für die ersten Kirchen und Erdbeeren 4.50 Mark für das Pfund bezahlt. Wir haben ja!

• Der Bessl. Bauernverein beschloß, gegen die weitere Verschlechterung des Milchviehs an maßgebender Stelle Vorschläge zu erheben.

#### Der Dorn im Auge.

##### Gegen unsere flandrische U-Boot-Basis.

Feindliche Monitore beschossen am 5. Juni morgens Ostende; eine größere Anzahl von belgischen Einwohnern wurde getötet und verletzt, einiger Sach- und Häuserschaden angerichtet. Stark überlegene Aufklärungstreitkräfte, die den anmarschierenden Monitoren beigegeben waren, ließen auf zwei unserer Wachtorpedoboote, von denen nach heftigem Gefecht „S. 20“, bis zum letzten Augenblick feuernd, zum Sinken gebracht wurde; ein Teil der Besatzung konnte von uns gerettet werden. Die feindlichen Streitkräfte erlitten mehrere Treffer und zogen sich vor dem Feuer der Küstenbatterien zurück.

#### Die Engländer behaupten:

Der Vizeadmiral von Dover meldet: Wir haben heute am frühen Morgen mit gutem Erfolge die Flottenbasis und die Werkstätten von Ostende schwer beschossen. Die Küstenbatterien erwiderten das Feuer. Unsere Streitkräfte, die das Bombardement durchführten, haben keinen Schaden erlitten.

Comodore Tyrwhitt meldet, daß leichte Kreuzer- und Torpedojäger unter seinem Kommando heute früh sechs deutsche Torpedojäger sichteten und sie in ein Bewegungsgefecht verwickelten, in dem aus weitem Abstand Geschützfeuer gewechselt wurde. Der deutsche Torpedojäger „S. 20“ wurde versenkt, ein anderer wurde schwer beschädigt. Wir nahmen sieben Ueberlebende des Torpedojägers „S. 20“ auf. Wir hatten keine Verluste.

#### In den Vorjügen gegen Nordflandern

liegt offenbar System. Unsere dortigen U-Boot-Stützpunkte sollen vernichtet werden. Vielleicht hängt auch die Verlegung des Hauptpunktes der englischen Offensive nach Norden, nach Ypern zu, mit diesem Wunsch zusammen. Die Abwehr der U-Boote ist nicht anders zu machen.

#### Man ist gegenüber den U-Booten ohnmächtig.

Der Marinemitarbeiter der „Daily News“ schreibt: Als die Deutschen vor ungefähr drei Monaten den uneingeschränkten U-Boot-Krieg ankündigten, war eine bestimmte Gruppe unserer Offiziere fest davon überzeugt, daß die englische Marine in wenigen Monaten die U-Boote erledigt haben würde. Seitdem haben diese Offiziere ihre Ansicht geändert. Der erste Lord der Admiralsität sagte am Anfang des U-Boot-Krieges, daß die U-Boote gezwungen sein würden, unter Wasser zu bleiben, und man deshalb annehmen könne, daß die Treffsicherheit sich um 50 bis 70 Prozent vermindern würde. Die Deutschen verfügen aber über das Hydrophon, einen Apparat, der es ihnen ermöglicht, auch

unter Wasser mit großer Sicherheit zu zielen. Unsere Marine sieht sich deshalb vor neuen Schwierigkeiten. Dann muß man noch mit zahlreichen Streuningen rechnen, die jedes U-Boot mit sich führt. Diese Minen besitzen eine außerordentliche Explosionskraft. Der bekannte Marinefachverständige Archibald Hurd schreibt im „Daily Telegraph“ über Lloyd Georges Optimismus gegenüber der U-Boots-Gefahr, Lloyd George habe gesagt, er habe begründete Hoffnung, daß die Erwartungen des Feindes sich bald als illusorisch herausstellen werden. Jedermann hatte diese Hoffnung, aber damit ist das U-Boots-Problem noch nicht gelöst. Der Kriegsminister ist ein Optimist, und es ist sehr fraglich, ob ein Marinefachverständiger sich ebenso vertrauensvoll über die U-Boots-Frage aussprechen würde.

#### Die Neutralität der Kleinen.

##### Systematische Eingriffe Englands in neutrale Hoheit.

Am 2. Juni haben drei britische Torpedojäger einen deutschen Erdampfer „Gamma“ auf norwegischem Gebiet beschossen, und am gleichen Tage hat ein englisches U-Boot in schwedischen Gewässern einen anderen deutschen Dampfer beschossen. Die dänische „Nationaltidende“ meldet aus dem südwestschwedischen Hafen Malmö: Als der schwedische Dampfer „Ludwig Kollberg“ am letzten Donnerstag auf der Reise von Göteborg nach Malmö bei Torshov vorüberfuhr, bemerkte er ein Unterseeboot, wahrscheinlich englischer Nationalität, das einen deutschen Dampfer beschoss. Dieser mußte seinen Kurs ändern und ganz dicht an die schwedische Küste herankommen. Das Unterseeboot folgte ihm jedoch dorthin und setzte die Beschießung fort. Wegen der einbrechenden Dunkelheit war es nicht möglich, zu sehen, ob die Beschließung von Erfolg war. Eine Zeitlang schien es, als ob auch die „Kollberg“ von dem Unterseeboot beschossen wurde. Eine Anzahl Granaten fiel in ihrer unmittelbaren Nähe nieder. Die „Kollberg“ rettete sich auf schwedisches Gebiet. Wie mitgeteilt wurde, befand sich das Unterseeboot auf schwedischem Hoheitsgebiet.

Zu diesen verbrecherischen frechen Völkerverbrechen schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ in ihrer Mittwoch-Nummer:

#### „Norwegische Neutralität.“

Die gestrige erste Meldung des Mosk Telegraf-Bureau über die Torpedierung des deutschen Dampfers „Gamma“ in der Nähe der norwegischen Küste durch englische Kriegsschiffe ließ die Vermutung aufkommen, daß es sich bei dem Vorfall um eine außerordentlich brutale Verletzung der norwegischen Neutralität handelte. Diese Vermutung ist durch die vorliegenden genaueren Nachrichten bestätigt. Der deutsche Dampfer ist nicht nur innerhalb der norwegischen Hoheitsgewässer angegriffen worden, sondern ein englischer Offizier hat auf den Kommandanten des deutschen Handelsschiffes geschossen, und nach Berichten, die hier vorliegen, ist der Dampfer „Gamma“ noch beim Stranden von englischen Kriegsschiffen weiter beschossen worden. Drei Torpedos erreichten das Land, zwei davon explodierten am Strande. Der norwegische Gesandte in London hat Auftrag erhalten, gegen den völkerverwundlichen Akt bestimmten Einspruch zu erheben. Damit hat Norwegen diejenigen Folgerungen aus dem englischen Vorgehen gezogen, die es ziehen mußte, und die Angelegenheit damit, soweit die norwegische Regierung in Frage kommt, erledigt.

Die Haltung der Christianiapresse zu dem Vorfall, soweit sie uns vorliegt, nötigt uns aber doch noch, mit einigen Worten näher auf ihn einzugehen. Wir stellen fest, daß diese Presse sich damit begnügt hat, den Fall, trotzdem es sich um einen klar zutage liegenden Uebergriff einer kriegsführenden Macht gegenüber Norwegen handelte, einfach zu registrieren. Diese Haltung steht in schroffem Gegensatz zu der Haltung der Presse in früheren Fällen, wo es sich um angebliche deutsche Uebergriffe gehandelt hat. Da war die Mehrzahl der norwegischen Presse schnell bei der Hand, um solche Vorfälle aufzubauen, durch sensationelle Ueberschriften besonders hervorzuheben und sie tagelang zu Sweden der Hege gegen Deutschland nicht aus den Spalten der Blätter verschwinden zu lassen. Ferner steht in auffallendem Gegensatz zu der jetzigen Haltung der Christianiapresse die hekerische Art, mit der die jüngsten Vorfälle der Begegnung deutscher und schwedischer Flieger und das angebliche Ueberfliegen schwedischen Territoriums durch deutsche Zeppelin von der norwegischen Presse ausgebeutet worden sind.

Wir hängen hiermit diese einseitige Parteinahme der norwegischen Presse für England niedriger. In diesem Zusammenhang muß ferner ein Artikel des „Handels- und Seefahrtstidende“ erwähnt werden, der einen Rückblick auf den vorjährigen deutsch-norwegischen Unterseebootkonflikt zum Anlaß von Ausfällen auf Deutschland nimmt und eine der schärfsten Auslassungen des sogenannten norwegischen Aktivismus darstellt. In Deutschland ist bekannt, daß die „Handels- und Seefahrtstidende“ das Organ der norwegischen Reederei ist, das über die Sorge für die Wohlfahrt des Landes die Sorge für den eigenen Geldbeutel und für die Gewinne der Schiffahrtsgesellschaften stellt. Wenn solche Hege allein stehen würde, brauchte man insofern kein Wort darüber zu verlieren. Dies ist aber bedauerlicherweise nicht der Fall. Wir stellen deshalb hiermit die Frage an alle einsichtigen Kreise in Norwegen, ob sie den Fortgang einer solchen Hege dulden wollen. Sie muß auf die Dauer dem Lande zum Schaden gereichen, und ihre Tuldung macht in Deutschland den schlechtesten Eindruck.



# Der deutsche Schlachtenbericht.

Großes Hauptquartier, 6. Juni 1917. (WZB.)

## Westlicher Kriegsschauplatz.

### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Artillerie-Schlacht im Westschichte-Abschnitt hat mit nur kurzen Unterbrechungen ihren Fortgang genommen. Starke Erkundungsvorstöße des Feindes wurden abgeschlagen.

Abends und nachts war die Kampfstätigkeit auch nahe der Küste und längs der Artois-Front gesteigert.

Bei Einbruch der Dunkelheit griffen die Engländer mit starken, tief gestaffelten Kräften auf dem Nordufer der Scarpe an. Zwischen Gavrelle und Cambou wurde der Feind unter schweren Verlusten durch bayerische Regimenter zurückgeworfen; weiter südlich drangen seine Sturmtruppen nur bei Bahnhof Noeux in unsere Stellung; dort wird um kleine Grabenstücke noch gekämpft.

### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Chemin-des-Dames und in der West-Champagne war die Artillerietätigkeit wechselnd stark.

In der Nacht zu gestern versuchten die Franzosen noch einen dritten Angriff nordwestlich von Bray. Auch dieser Anlauf brachte ihnen keinerlei Gewinn, kostete sie dagegen beträchtliche Opfer. Ebenso vergeblich und verlustreich griffen starke französische Kräfte morgens am Winterberg unsere Gräben an.

### Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Wesentliches.

Eins unserer Luftgeschwader warf auf militärische Anlagen von Sheerness (Thames-Mündung) über 5000 Kilogramm Bomben ab; gute Treffwirkung wurde beobachtet.

In zahlreichen Luftkämpfen längs der Front blühte der Gegner 11 Flugszeuge ein.

Leutnant Allmenroeder errang seinen 25. und 26., Leutnant Vog seinen 33. Luftsteg.

Auf dem

## Östlicher Kriegsschauplatz

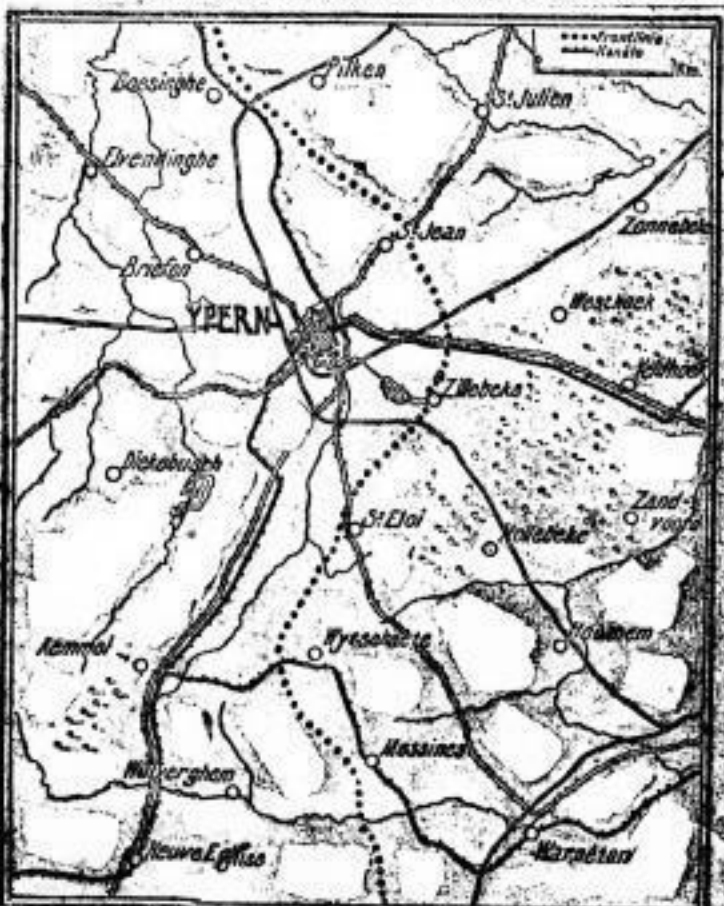
und an der

### Mazedonischen Front

ist bei stellenweise auslebendem Feuer und Vorfeldgefechten die Lage unverändert.

Auf dem Ostufer der Struma warfen englische Flieger Brandbomben auf die reisenden Getreidefelder.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.



Der Schanplan der gegenwärtigen Artillerieschlacht.

Tagelang schon wütet hier der gewaltige Feuerkampf, der zweifelslos einen neuen Hauptsturmangriff der Engländer vorbereitet. Zur gleichen Zeit weiterleuchtet es in der Champagne und in der Maas-Region.

## Der österreichische Kriegsbericht.

Wien, 5. Juni. Amtlich wird verlautbart:

### Westlicher und südlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Südlich von Jamiano, halbwegs zwischen Monfalcone und der Gormada, eroberten unsere Truppen in planmäßig vorbereiteter und ausgeführter Gegenangriff einen beträchtlichen Teil der vor zwei Wochen in diesem Abschnitt von den Italienern genommenen Gräben zurück. Vergebens warf der Feind seine zu Fuß und mit Kraftwagen herangeführten Reserven in den Kampf, um uns das gewonnene Gelände wieder zu entreißen. In Tag und Nacht andauerndem Ringen, das sich heute früh infolge des Einsetzens neuer italienischer Verstärkungen zu größter Heftigkeit steigerte, blieb unsere heldenmütige Infanterie auf ganzer Linie siegreich. Der Feind ist überall zurückgeworfen. Auch die Versuche der Italiener, ihren Südfügel durch Vorstöße bei Costanzolica, auf dem Basi Frib und östlich von Görz zu entlasten, scheiterten an der tapferen Gegenwehr unserer Truppen völlig. Die Zahl der gestern bei Jamiano zurückgeführten Gefangenen beträgt 171 Offiziere und 6500 Mann. Die im letzten Bericht gemeldete Gesamtsumme ist somit auf die für eine Abwehrschlacht außergewöhnliche Höhe von 22 000 Gefangenen gestiegen.

neuer Sortina d'Ampezzo wurde ein feindlicher Doppelpfeiler im Luftkampf abgeschossen. Der Chef des Generalstabes.

## Die Schlus-Bilanz vom Jonzo.

Aus dem österreichischen Kriegspressquartier wird gemeldet: Am Jonzo ist Ruhe eingetreten. 19 Tage lang stürmte auf einer Front von 40 Kilometern eine Masse, in deren ersten Linien mindestens 35 Divisionen, ungefähr die Hälfte des gesamten italienischen Heeres, festgestellt wurden, gegen unsere Verteidigungslinien an. Die Verluste, die der Feind hierbei erlitt, übersteigen alles, was er in seinen früheren Schlachten opferte. Nach vorsichtigen Schätzungen verloren die Italiener an Toten und Verwundeten mehr als 160 000 Mann, an unbewundeten Gefangenen 16 000 Mann.

Zu dieser Offensive, der größten Kraftanstrengung des Feindes seit Beginn des Krieges, bereiteten sich die Italiener nicht weniger als sechs Monate lang vor, außerdem war ihnen seitens ihrer Verbündeten weitestgehende Hilfe zuteil geworden, nicht nur zu Lande, sondern auch zur See. Abgesehen von überreichlichen Munitionsmengen bedachte sie England mit zahlreicher schwerer Artillerie und stellte ihrer Marine mehrere Kriegsfahrzeuge zur Verfügung. Der Angriff war also aufs Sorgfältigste vorbereitet.

Neunzehn Tage lang stürmte die Masse des italienischen Angriffsheeres, nach gewöhnlichen Standesverhältnissen berechnet, etwa 400 000 bis 450 000 Mann stark, gegen unsere Linien an. Das Ergebnis dieser höchsten Kraftanstrengung Italiens ist nun auf dem nördlichen Flügel der Gewinn eines nackten Karstrückens von zwei Kilometer Breite, der in unserer flankierenden Feuer gelegen ist, auf dem Südfügel, dem eigentlichen Karstplateau, eine Verschiebung der vordersten Linie um 1000 bis 2000 Meter über den bisher besetzten Raum hinaus, — taktisch von keiner erheblichen Bedeutung, operativ überhaupt nach keiner Richtung hin ins Gewicht fallend.

## Allgemeine Kriegsberichte.

### Die Streikstimmung in Frankreich wächst.

Neuerdings fordert in Paris auch das weibliche Personal der Untergrundbahn, Omnibus- und Straßenbahnbetriebe eine Lohnerhöhung, ferner beginnt auch das Arbeiterpersonal der Eisenbahngesellschaften unruhig zu werden. Die Transportangestellten erklären, in den Ausstand treten zu wollen, falls keine Lohnerhöhung gewährt wird. — In Marseille haben die Metallarbeiter eine Lohnerhöhung bereits durchgesetzt, während in einigen anderen Industriezweigen, wie den Häbereien, der Streik erst begonnen hat. Dort haben auch die Metall- und die Hafenarbeiter, ferner die Bekleidungsarbeiter Lohnbewegungen eingeleitet, ebenso die Handelsangestellten. — In Nîmes haben die Bekleidungsarbeiterinnen den Streik begonnen, obwohl die Arbeitgeber die englische Arbeitszeit zugesagt haben. — In Rouen hat die Streikbewegung großen Umfang angenommen. Vor den Lebensmittelgeschäften kam es zu Zusammenstößen, Einigungsversuche mißlingen. Bisher streikten in Rouen ungefähr 5000 Arbeiterinnen. — Lyoner Blätter melden, daß die Schneiderinnen, Modistinnen und Schuharbeiterinnen von Lyon in den Ausstand getreten sind. Sie verlangen Lohnerhöhung und englische Arbeitszeit entsprechend den Bestimmungen, die in Paris von den Arbeiterinnen der gleichen Arbeitszweige durchgesetzt wurden.

### Australien gegen England.

Nach einer Meldung des „Manchester Guardian“ haben die starken politischen Arbeiterorganisationen, die erbitterte Gegner des australischen Premierministers, ehemaligen Arbeitersekretär Hughes sind, Hughes gezwungen, in Australien zu bleiben, wo er einen Wahlkampf auskämpfen mußte, anstatt zur britischen Reichskonferenz nach England zu fahren. Etwa die Hälfte der politisch denkenden Bevölkerung Australiens hegt Haß gegen den, den Engländer stänisch ergebnen, möglicherweise von England bestochenen Hughes, weil man seine Ansichten über das Verhältnis Australiens zu England nicht teilt. Der Grund der Zwiespältigkeit war der von Hughes gemachte Vorschlag der allgemeinen Wehrpflicht. Dieser Vorschlag sei ein Fehler gewesen, zumal da er die Frage des Verhältnisses von Australien zum Mutterland angeschnitten habe. Die Arbeiterorganisationen sahen den Vorschlag als ein Mittel zu einer engeren Verbindung Australiens mit dem Mutterland auf, die durch die britische Reichskonferenz herbeigeführt werden sollte. Der australische Arbeiter glaubt, daß eine engere Verbindung mit England eine Unterwerfung Australiens unter plutokratisches Jingoismus bedeute.

### Wie nahe stehen wir...?

Wie das „Al'ond'a'et“ aus Petersburg erzählt, würden 20 Prozent aller Fabriken der russischen Hauptstadt geschlossen, da die Löhne nicht noch mehr erhöht werden können, während zugleich die Leistungen sinken. Auch die amerikanische Fabrik in Petersburg für den Bau von U-Booten hat den Betrieb eingestellt. Aus anderen Erten in Rußland treffen ähnliche Nachrichten ein. Nach dem gleichen schwedischen Blatt hielten Soldaten in Ålborg eine Versammlung ab, auf der beschlossen wurde, daß möglichst bald Frieden gemacht werden müsse, und daß dies das Wichtigste sei. Der Arbeiter- und Soldatenrat von Åbo telegraphierte an den Landwirtschaftsminister in Petersburg, daß die große südwestrussische Stadt Åbo vor einer Hungersnot stehe.

### Holländische Hilfe für Belgien.

Die niederländische Regierung hat mit Rücksicht auf den großen Lebensmittelmangel in Belgien und Nordfrankreich der Hilfskommission 12 000 Tonnen Getreide zur Verfügung gestellt. Dieses Getreide

ist rüberkarrt werden, sobald die Transporte, die jetzt für die Kommission unterwegs sind, im Lande eingetroffen sind.

### Der englische Höchstkommandierende abgelöst?

In den Mailänder Zeitungen vom Montag und Dienstag finden sich Andeutungen in Londoner Korrespondenzmeldungen, die auf eine anderweitige Verwendung des englischen Oberkommandanten Haig vorzubereiten scheinen.

Der wäre danach wohl dem Mißerfolge seiner großen Offensive mit ihrem Verbluten so ungeheurer Massen englischer Jugend zum Opfer gefallen.

### Keine zwangsweise Armerung von Handelsschiffen.

Nach einer Meldung aus New York lehnte der Senatsausschuß Wilsons Antrag, alle Handelsschiffe der Union, zwangsweise bemannen zu lassen, mit, 18 gegen

## Elsas-Lothringen will deutsch bleiben.

Eine Volksabstimmung würde für uns sein!

In der 2. Kammer des Landtages für Elsas-Lothringen richtete der Präsident der Kammer, Abgeord. Dr. Nollin, eine Ansprache an die Abgeordneten, in der es heißt:

„Wir segnen jede Handlung, die das Kriegselend auch nur um einen Tag abzukürzen geeignet ist, und verwirfen alles, was angeblich, um unser Los zu ändern, unternommen wird, tatsächlich aber nur die Fortdauer des Krieges und dabei unserer Leiden bewirkt. Das elsas-lothringische Volk hat in seiner erdrückenden Mehrheit keinen Krieg und auch diesen Krieg nicht gewollt. Was es wollte, war, den Ausbau seiner staatsrechtlichen Stellung in seiner Zugehörigkeit zum Deutschen Reich zu vollenden und im übrigen seiner friedlichen Arbeit nachzugehen.“

In dieser Hinsicht hat der Krieg bei uns nicht geändert. Wir legen dieses Bekenntnis laut und vor aller Welt ab. Möge es überall gehört werden, und möge uns bald der Friede beschert werden.“

Mit dieser gleichen Frage beschäftigt sich die „Nordd. Allgem. Zeitung“ an der Spitze ihrer Donnerstags-Nummer. Das Wesentliche daraus ist:

Die französische Kammer hat in einer mit großer Mehrheit angenommenen Tagesordnung die Eroberung Elsas-Lothringens erneut als Kriegsziel Frankreichs aufgestellt. Der Ministerpräsident Ribot hat diese Tagesordnung der Nebende empfunden, indem er das Völkerrecht und die Gerechtigkeit anrief, an das Gewissen der ganzen Welt appellierte und von den Provinzen sprach, die nie aufhörten, französisch zu sein.

### Wie steht es mit der Gerechtigkeit? Daß die

urdeutschen elsas-lothringischen Länder mitten im Frieden durch reine Gewaltakte Ludwigs XIV. vom deutschen Mutterlande losgerissen worden sind, weiß auch in Frankreich jedes Kind, doch redet man nicht gerne davon. Das Wort, das 1870 gesprochen wurde: „Wir führen Krieg gegen Ludwig XIV.“ ist in seiner historischen Wahrheit unverändert. Als Deutschland nach siegreichem Feldzug die Länder wiedernahm, die ihm 800 Jahre lang gehört hatten und die auch unter zweihundertjähriger französischer Herrschaft im innersten Wesen deutsch geliebt waren, vollzog sich nur ein Akt geschichtlicher und nationaler Gerechtigkeit im eminentesten Sinne. In dem Europa von 1871 gab es darüber bei allen führenden Geistes nur einerlei Meinung.

Es ist erst dieser Tage wieder, um anderes nicht zu erwähnen, an die Stimme Carlyles (eines englischen Philosophen, D. N.) erinnert worden, der nachvoll für unser Recht an Elsas-Lothringen eintrat.

## Hoffnungslos.

Rußland träumt nicht mehr vom Siege.

Selbst der strubellose Hauddagen Bruffilow, dem Menschenleben nie als Werte gegolten haben, hat sich nach russischen Blättern sehr niedergedrückt ausgesprochen:

„Unsere Heeresleitung verbirgt nicht, daß von einem Siege schwerlich noch gesprochen werden kann. Der Sieg im Kriege... für die Vernichtung des deutschen Militarismus im Namen und zur Ehre des englischen Militarismus ist schon heute unmöglich geworden.“

Ähnlich pessimistisch äußerte sich nach dem „Dien“ General Alegejew:

„Die Völker sind so ermüdet, daß sie höchstens noch vier Monate die Kraft zur Fortsetzung des gewaltigen Kampfes haben werden. Dann werden die lebendigen Kräfte, die materiellen Mittel, hauptsächlich aber die Lebensmittel erschöpft sein. Der Glaube an den endgültigen Sieg ist bei unseren Verbündeten noch wach, wir Russen aber träumen nicht vom Siege, sondern leider nur vom stillen friedlichen Leben.“

### Gänzliche Zerrüttung Rußlands.

In der „Morningpost“ führt der Petersburger Berichterstatter des Blattes ersprechende Symptome gänzlicher Zerrüttung an:

1. Die Ernährungsschwierigkeiten. Die Versorgung der großen Städte sei seit Ausbruch der Revolution steigend schlechter geworden. Die Läden in Petersburg bekämen nur für einen einzigen Tag Mehl. Jüdische Backwaren, die ungeäuert und haltbar seien, würden jetzt in Mengen zu Wucherpreisen gekauft, doch sei dies verboten worden.



2. Der Auszug aus Petersburg halte an doch sei nicht etwa die Furcht vor einem deutschen Angriff die Ursache. Die Rüge nach Sibirien würden gestürzt. Die Dienstboten kehren nach ihren Provinzheimatorten heim, weil sie das stundenlange Stehen nach Lebensmitteln, das den ganzen Tag dauert, nicht mehr aushalten können. Die ganze Stadt trage das Gepräge der Unruhe.

3. Die Arbeiter können verlangen, was ihnen besteht. Munitionsfabriken müßten solche Löhne zahlen, daß die privaten Betriebe manchmal lieber von den Besitzern der Arbeiterschaft überlassen würden, als weitere Millionen an Verlusten zu tragen.

4. Auf dem Lande herrsche Anarchie. Die Bauern bemächtigen sich der Güter, aber sie lassen sie unbestellt, oder sie verhindern die Bestellung durch Knechte.

5. Alles Interesse am Kriege scheint erloschen. Die offiziellen Berichte hätten schon seit einer Woche alle europäischen Fronten zusammengezogen und sie mit kurzen Bemerkungen abgetan, die etwa besagen: alles wie gewöhnlich.

#### Rußland, das „Opferlamm der Entente“.

Der bekannte russische Schriftsteller Leonid Andrejew hat in der „Ruskaja Wolja“ folgenden Warnungsruf veröffentlicht:

„Rußland ist in Todesgefahr, ja nahe dem Tode. Ich weiß nicht, ob es noch nach einem halben Jahre, nach einem Monat, leben oder ob es untergegangen sein wird. Ich weiß es nicht... Es ist noch lange hin bis zur neuen Ernte, und während dieser Zeit weiß man nicht, was eintreten kann. Es kann sein, daß wir uns noch eine Zeitlang weiter schlappen werden, es kann aber auch sein, daß in einer Woche für alles Schluß ist und die hungrige Armee die Schützengräben verläßt, ins Land zurückflutet... Was nunmehr auf unserer Front geschehen muß, ist der Abschluß eines Sonderfriedens mit Deutschland. Dieses muß ein jeder einsehen und erkennen. Hier ist die Stelle, wo man immerfort nachsehen muß. Wie können die Leute, die uns in den Krieg gestürzt haben, das einen Verrat nennen, was nichts weiter ist, als eine naturnotwendige Folge der Anwendung von den schädlichen Ideen des gestirzten Jarentums?“

Zunächst ist ein allgemeines Frieden zu beantragen, und wenn dies von den Verbündeten abgelehnt wird, müssen wir das Recht haben, einen Separatfrieden zu schließen. Rußland hat den Parisismus nicht deshalb zerstückelt, um sich zum Opferlamm der Entente zu machen. Die dem Parisismus zum Verderben Rußlands geschlossenen Verträge sind für das neue freie Rußland nicht bindend. Nur im Einvernehmen mit Deutschland kann der Zugang zu den Meeren und die finanzielle Rettung Rußlands erreicht werden. Deutschland ist bereit, hierbei zu helfen. Wenn aber die Regierung Rußlands, trotz ihrer wiedererlangten Freiheit, darauf besteht, die Traditionen des gestirzten Jarentums aufrechtzuerhalten und sich weiter zum Sklaven der Engländer herabzuwürdigen, die dargebotene Friedenshand Deutschlands rückwärts zurückzuführen, so wird auch Deutschland gezwungen sein, Rußland weiterhin als Feind zu betrachten und sich vollkommene Freiheit der Handlung der russischen Regierung gegenüber vorzubehalten. Es wird dann genötigt sein, sich durch eine starke Offensive die Garantien zu verschaffen, welche es dieser verbündeten Regierung gegenüber — die nichts weiter als eine Erfolgshaft Englands bedeuten würde — braucht, um sich vor ferneren Angriffen und Feindseligkeiten zu schützen. Rußland muß endlich einsehen lernen, daß es nur in einem

friedlichen Zusammenleben mit seinen Nachbarn die Garantien erhalten kann, welche es für ein ferneres gedeihliches Leben und seine Entwicklung als Kulturstaat nötig hat. Im anderen Falle steht es vor vollständigem Zusammenbruch und Ruin. Die Mächte der Entente werden es hierfür nicht bewahren können.“

## Schwestern, seid ihr zur Stelle?

Die deutsche Frau wird's schaffen.

Mit Siebenmeilenstiefeln ging der Frühling durchs Land. Hastig und atemlos. Als ob er gewußt hätte: in Deutschlands Schwertertagen ist nicht Zeit zum lenzeln und schaukeln. Nur auf die Forderung der Stunde war sein Blick gerichtet, und die Stunde forderte von ihm, was sie insgesamt von deutschen Männern, deutschen Frauen und Mädchen fordert:

**Verdoppelung aller Kräfte! Hingabe bis zum letzten!**

Wie ein Vorbild war der Frühling dieses Jahres. Er dehnte die Tage bis in die Nächte, jagte die Blüten aus ihrem Raufsch und trieb sie in die Frucht, gebot dem Liebesgeschmetter der Vogelwelt Einhalt und brachte sie ans Brutgeschäft. Da schob das Korn sehenden Auges in den Halm, da wogten die Weisen der Sense entgegen, da standen die Kartoffeläcker im Laub und harren der Pflege von Menschenhand. Nie war der Frühling so selbstlos und so pflichtgetreu, nie entlagte er so ganz und so gern dem Tandardei der Sänger und Musikanten. Ihm ging's um mehr! Ihm ging's in dieser schweren Zeit um den Ehrentitel eines Arbeitslenzes, eines deutschen Frühlings.

Frauen und Mädchen: und um welchen Ehrentitel geht's euch? Die Greise mit gekrümmten Rücken, die Mütter mit gebleichten Haarsträhnen haben im Herbst und Winter das Feld beackert und im Frühling die Saat im Schweiß ihres Alters bestellt. Nun, wo Gott die Fluren segnet und mit der Flut des Segens die neue Flut der Arbeit sendet, zittern ihre müdegearbeiteten Hände. Einst sprangen ihre Söhne herzu und nahmen ihnen die Last und legten sie lachend auf die eigenen kräftigen Schultern. Hört ihr die Alten murrend von den Söhnen sprechen? Sie springen wie einst für Vater und Mutter, mehr, mehr, sie springen für das ganze Vaterland, für unser aller Mutter Deutschland — in den Feind hinein, durch Blut und Rauch, durch Wasser und Wind, selbstlos und pflichtgetreu. Und wenn sie, mitten im Kampf, der müden Alten denken, spant sich ihr Blick, als suchten sie — euch, euch! — und die Lippen murmeln: „Keine Angst. Für uns werden's die Schwestern schaffen.“

### Schwestern, seid ihr zur Stelle?

Tausende, vom Lande geboren, kamen aus den Städten und nahmen mit gestrafften Muskeln die niederdrückende Arbeit der Alten auf, daß es eine Freude war! Zehntausende blieben, wo sie waren. An sie geht der Ruf! Rührt ihr essen und trinken, vermagt ihr zu schlafen, wenn ihr in den Ohren das Klingeln der Sichel, den Takt der Kartoffelhacken, das Scharren des Unkrautjäters vernehmt, und müßt euch sagen: da schaffen und schuften die Alten? Seid ihr zur Stelle, Schwestern? Tausende nun, auf Zehntausende wartet die Arbeit. In ein paar Wochen ist es zu spät. Legt das Sonntagskleid in die Kade. Wenn ihr es ein in Frieden wieder hervorholt, wird es erst zum wahren Sonntagskleid geworden sein. Denn der deutsche Burche, dessen Arm euch umspannt, wird euren witterbraunen Hals daraus hervorlugen sehen und die hartgearbeiteten Hände und nur das eine sagen: „Kamerad — o du mein Kamerad!“

Frauen und Mädchen: es geht um den Ehrentitel!

Der Acker ruft euch, ihr vom Lande geborenen! Die Arbeit drängt, die Alten leuchten. Und der Sohn, mitten in der Schlacht und getreu bis in den Tod, murmelt: „Keine Angst. Die Schwestern wird's schon schaffen!“

## Politische Rundschau.

— Berlin, 6. Juni.

Don Ernährungsweisen. Maßnahmen über die Kartoffelbestände sollen in nächster Zeit durch die Gemeinden in allen landwirtschaftlichen sowie Gewerbe- und Handelsbetrieben erfolgen. — Gegenüber mancherlei Klagen hat das Kriegsernährungsamt sich dahin ausgesprochen, daß obergäriges Bier (mit unter 5 Prozent Extraktstoffen) keinesfalls mehr als 20 Mark für 100 Liter kosten darf.

## Spanien: England zeigt probeweise die Zähne?

Die Festung Gibraltar an der Südspitze Spaniens gegenüber der afrikanischen Nordwestküste ist ein Pfahl im Fleische Spaniens. Ansehend um spanische Reaktionen zur Jurisdiktion während dieses Krieges abzufragen, haben die Engländer ansehend abfällig ihre Kanonen in Erinnerung gebracht. Die den Engländern befreundete amtlich französische Despatchagentur Gavas berichtet: Nach Meldungen aus Algeiras wurde während eines Übungschießens der Batterien von Gibraltar in der Nacht zum 2. Juni infolge eines Richtungsfehlers das Feuer auf Algeiras gerichtet. An 20 Granaten von 30,5 Zentimeter stelen auf die Stadt. Sie verursachten geringen Schaden und keine Opfer.

Nach derselben Quelle „bestätigt“ der spanische Ministerpräsident den Vorfall von Algeiras. Die Regierung ersuchte den Militärgouverneur von Algeiras um Mitteilung der genauesten Einzelheiten, um in Unterhandlungen mit dem Kabinett in London eintreten zu können.

Algeiras ist eine kleine sehr schön gelegene Bade- und Stadt nördlich von Gibraltar, aber auf spanischem Gebiet. Dort fand vor bald einem Jahrzehnt der vielberufene Marokkokonferenz statt.

## Holland: Parlamentswahlen ohne Wahlkampf.

Bei der Wahl für die Zweite Kammer wurden gemäß einem zwischen den Parteien getroffenen Abkommen ohne Abstimmung gewählt: vier freie Liberale, zwei Sozialdemokraten, zwei freisinnige Demokraten, neun Antirevolutionäre, sieben Christlich-Historische, 22 Kandidaten der Römisch-katholischen Partei und sechs Kandidaten der Liberalen Union. In 48 Distrikten sind Stichwahlen notwendig, so daß die eigentliche Entscheidung noch aussteht.

Berlin, 6. Juni. Die Haltung der Geschäftskreise zeigte auch heute einen unentschiedenen Zug und es herrschte, namentlich anfangs, die Neigung zu Realkationen vor. Die erfreulichen Nachrichten von der Sponzofront und die Meldung von der kräftigen Preiserhöhung des Stahlwerksverbandes blieben auf die Tendenz des freien Börsenverkehrs ohne besonderen Einfluß.

Berlin, 6. Juni. Produktenmarkt. Nachtamtlich. Serradella 40—55, Saatweizen 40—45, Saatlupinen 35—40, Saateinfuseln 35, Timothee 90, Weißflie 160, Rottke 240—420, Heidekraut 1.10—1.20 per 50 Kg. ab Station. Weizenheu 9.50—10.25, Rottkeheu 12.25—13.00, Timotheeheu 10.50—11.50, Flegelstroh 4.75—5.25, Mischstroh 4.00—4.25, Preßstroh 4.50 per 50 Kg. frei Haus.



### Herzlicher Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Hinscheiden unserer geliebten Mutter und Großmutter

**Anna Marie verw. Bellmann**

geb. Bellmann  
sage ich hiermit allen meinen innigsten Dank.

Dippoldiswalde.  
Johanne verw. Schulze,  
geb. Bellmann.

Möbel, Betten, Teppiche,  
Linoleum,  
ganze Wohnungs-Einrichtungen  
neu und gebraucht. Komme überall.  
Blowitz, Dresden, Eisenstraße 68.

## Kgl. Sächs. Landes-Lotterie

Ziehung 1. Klasse am 13. und 14. Juni.

Lose empfiehlt die Königlich Sächsische Staatslotterie-Einnahme von  
**Louis Schmidt, Dippoldiswalde**

**Schlosser, Dreher  
Schmiede  
und Lehrlinge**

sofort gesucht von  
Friedrich Paul Heinrich G. m. b. H.  
Maschinenfabrik  
Dippoldiswalde i. Sa.

**Cichorien- und  
Zuckerrübenpflanzen**  
verkauft Molkereihof Reinholdsbahn.  
Bestellungen durch Telephon (Nr. 13)  
oder Postkarte erwünscht.

Mädchen oder unabhängige Frau für  
1. Juli d. J. als  
**Aufwartung**  
für den vollen Tag sucht Frau Bezirkssteuer-  
sekretär Pfalz, Rabenauer Straße.

Suche zum sofortigen Antritt noch ein  
schickliches

**Hausmädchen**  
Hotel „Kaiserhof“, Bärenfels.

**Runkelrübenpflanzen**  
sind zu haben bei Schiebel, Nidern, Tele-  
phon 1079 Niederzibitz.

## Mittlere Wohnung.

für Oktober 1917 gesucht. Offerten mit  
Preisangabe unter A. M. baldigt in die  
Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

**Junges Mädchen**  
welches Lust hat, die bessere Damenschneiderei  
zu lernen, wird sofort angenommen bei  
Frau H. Wädler, Markt 20.

**Stochsolarin**  
gekauft Pension Dietrichs, Bärenfels.

**Eichen- und  
Fichtenrinde**  
kauft Wilhelm Wädler, Dippoldiswalde.

**Runkelpflanzen**  
(Edendörfer) verkauft ab Montag den  
11. Juni

Wittbergut Lungwitz bei Kreitzsch.  
**Visitenkarten**  
in jeder Ausführung fertigt die  
Buchdruckerei Carl Johns